

Musical Instrument !!!
Handle with care !!!

Sinfonie
Wuppertal
Orchester

TANGO

Uptown Classics /1

**SINFONIEORCHESTER
WUPPERTAL**

TANGO

Uptown Classics /1

Fr. 4. September 2026, 19:30 Uhr

Immanuelskirche Wuppertal

Sa. 5. September 2025, 19:30 Uhr

Thomaskirche Wuppertal

Cecilia Castagneto, Dirigentin
Sinfonieorchester Wuppertal

GERARDO MATOS RODRÍGUEZ

»La Cumparsita«

ÁNGEL VILLOLDO

»El Choclo«

JUAN DE DIOS FILIBERTO

»Quejas de bandoneón«

PEDRO LAURENZ

»Milonga de mis Amores«

HÉCTOR STAMPONI

»Flor de Lino«

ASTOR PIAZZOLLA

»Oblivion«

»Milonga del Angel«

ARIEL RAMÍREZ

»Alfonsina y el mar«

ASTOR PIAZZOLLA

»Adiós Nonino«

»Fuga y misterio«

»Libertango«

Dauer: etwa 1 Stunde

WENN VERLUST ZU KLANG WIRD

Tango gilt gemeinhin als Musik gewordene Sehnsucht. Doch anders als die schwer fassbare und unübersetzbare »Saudade«, die lyrische Schwermut des portugiesischen Fado oder des brasilianischen Bossa Nova, gibt sich die Musikrichtung aus der argentinisch-uruguayischen Region des Río de la Plata – der genaue Entstehungsort ist nach wie vor umstritten – wesentlich ungeschminkter. In den nicht minder poetischen Tangoliedern werden vermehrt unglückliche bzw. unerwiderte Liebe, Eifersucht, Verrat, Einsamkeit, Armut und Heimatlosigkeit besungen. Als Ergänzung zu den scharfkantigen, von der spanischen Umgangssprache »Lunfardo« durchtränkten Texten erklingt eine Musik, deren rohe Akzente bisweilen tödlichen Messerstichen gleichen. Ein dritter zentraler Baustein bildet der expressive Paartanz, der auf symbiotische Weise Leidenschaft, Intimität und Stärke miteinander verschränkt. Auch wer mit dem Tango nur wenig vertraut ist, wird seinen unverwechselbaren Klang und Rhythmus nach den ersten Noten erkennen und sich prompt in der Welt des 4/8-Taktes wiederfinden. In diesem Zusammenhang haben sich einige Stücke zu regelrechten Blaupausen entwickelt, etwa Gerardo Matos Rodríguez' 1917 ursprünglich als Karnevalsmarsch komponierte Melodie »La cumparsita«, deren Titel passenderweise eine kleine, durch die Straßen ziehende Menschengruppe bezeichnet.

Charakteristisch für den Tango sind ebenfalls die verwendeten Instrumente, allen voran das Bandoneon, eine vom Krefelder Musiklehrer Heinrich Band (1821–1860) in seiner finalen Form gebaute Knopfziehharmonika. Selbstredend hat die Geschichte des Tangos zahlreiche Bandoneonist:innen hervorgebracht, darunter einige Größen des Instruments, beispielsweise Pedro Maffia, Aníbal Troilo und Astor Piazzolla. Wie kein zweiter genießt letzterer bis heute eine anhaltende internationale Popularität, die sich einerseits seiner spielerischen Finesse sowie andererseits einem radikalen künstlerischen Anspruch verdankt. Der Erfolg sollte sich jedoch nicht sofort einstellen: Als Piazzolla Mitte der 1950er Jahre mit einem neu gegründeten Oktett begann, den Tango zu erneuern, erfuhr er zunächst viel Kritik, da das konservativ eingestellte argentinische Publikum seinen »Tango Nuevo« – er ließ Elemente des Jazz sowie der Musik Igor Strawinskys und Béla Bartóks in seine Kompositionen einfließen und experimentierte mit unterschiedlichen Besetzungen – strikt ablehnte. Die visionäre Qualität seiner Arbeit, einer aufs Hören, nicht mehr aufs Tanzen fokussierten Musik, gab ihm schließlich recht: Stücke wie »Libertango«,

»Adiós Nonino« (das er als unmittelbare Reaktion auf den Tod seines Vaters Vicente schrieb), »Milonga del Ángel«, »Fuga y Misterio« oder »Oblivion« sind inzwischen Klassiker.

Bei »El Choclo« (Der Maiskolben) handelt es sich wahrscheinlich um den ultimativen Archetyp des Tangos. Neben der stilbildenden, von Ángel Villoldo komponierten Musik misst sich dessen Bedeutung zugleich an den Rahmenbedingungen seiner Uraufführung: Diese fand am 3. November 1903 im argentinischen Nobelrestaurant »El Americano« statt, wodurch ein bis dahin der Unterschicht vorbehaltenes musikalisches Genre buchstäblich salonfähig wurde und einen gesellschaftlichen Eroberungsfeldzug einleitete. Der erst vier Dekaden später dazu verfasste Text des Komponisten und Autors Enrique Santos Discépolo, der eine Würdigung des Tangos zum Inhalt hat, machte das kurze Stück schließlich unsterblich. Ähnliches vollbrachte Juan de Dios Filiberto mit »Quejas de bandoneón« (Klagen des Bandoneons), das – bezeichnenderweise in einem Arrangement Astor Piazzollas – Aníbal Troilo bald in das Repertoire seiner »Orquesta Típica« integrierte. Im heutigen Konzert erklingen diese streitbaren Klagen, wie das gesamte Programm, indes in einer rein instrumentalen Bearbeitung für eine Bläserbesetzung.

Über die Jahre entwickelten sich verschiedene Subgenres des Tangos, etwa die »Milonga ciudadana« (urbane Milonga), eine schnellere Musik im 2/4-Takt, die ihren etymologischen Ursprung in der klanglich jedoch divergenten »Milonga campera« (ländliche Milonga) hat. Als eines vieler prominenter Beispiele dieser Gattung gilt die 1937 entstandene »Milonga de mis amores« (Milonga meiner Lieben/Liebschaften) des Komponisten Pedro Laurenz. Eine andere rhythmische Abwandlung bildet der sogenannte Vals criollo im 3/4-Takt, den Héctor Stamponis »Flor de Lino« (Flachsbülbe) mit dem wehmütigen Text von Homero Expósito zu einer zarten Knospe formte. Einen Höhepunkt melancholischer Poesie und musikalischer Subtilität markiert »Alfonsina y el mar«: Im Gewand einer nachdenklichen Zamba gekleidet, ein Tanz aus dem argentinischen Norden, setzten Ariel Ramírez und Félix Luna der Schriftstellerin Alfonsina Storni (1892–1938) – sie sprang ins Meer und verschwand für immer in den Wellen – ein ebenso feinfühliges wie andächtiges Denkmal.

BIOGRAFIE



Cecilia Castagneto, Dirigentin

Cecilia Castagneto wurde in Buenos Aires, Argentinien, geboren, wo sie ihre musikalische Ausbildung und ihr Studium der Orchesterdirigatur an der Universidad Católica Argentina (UCA) begann. In Deutschland vertiefte sie ihr Studium bei Rüdiger Bohn und ergänzte ihre künstlerische Ausbildung durch die Zusammenarbeit mit renommierten Dirigenten wie Peter Rundel, Arturo Tamayo und Rodolfo Fischer.

Seit 2009 lebt sie in Deutschland und verfolgt dort eine erfolgreiche Laufbahn als Gastdirigentin. Dabei arbeitet sie mit Orchestern wie den Duisburger Philharmonikern, dem WDR Funkhausorchester, dem Konzerthausorchester Berlin, dem Beethoven Orchester Bonn und den Bochumer Symphonikern zusammen. Darüber hinaus erstreckt sich ihre künstlerische Tätigkeit auf weitere europäische Länder mit Projekten in der Schweiz, Polen und Schweden im Rahmen einer sich kontinuierlich entwickelnden internationalen Karriere.

In Argentinien dirigierte sie unter anderem das Orquesta Sinfónica de Rosario, das Orquesta Sinfónica Provincial de Santa Fe sowie das Orquesta Sinfónica Nacional. Damit pflegt sie eine aktive künstlerische Verbindung sowohl zu Europa als auch zu ihrem Herkunftsland und baut ihre internationale Präsenz konsequent weiter aus.

VORSCHAU



TEUFELSTRILLER SONATE

Uptown Classics /2

Sa. 16. Januar 2027, 19:30 Uhr

INSEL

So. 17. Januar 2027, 18 Uhr

Nachbarschaftsheim Wuppertal

Bernadette Pihusch, Violine
Jaha Lee, Musikalische Leitung
Sinfonieorchester Wuppertal

WOLFGANG AMADEUS MOZART (1756 – 1791)

Divertimento D-Dur KV 136

GIUSEPPE TARTINI (1692 – 1770)

Sonate g-Moll ›Teufelstriller-Sonate‹

LEOŠ JANÁČEK (1854 – 1928)

Idyll für Streichorchester

› sinfonieorchester-wuppertal.de/uptown-classics

Theater- und Konzertkasse

Ticket- und Abo-Hotline: +49 202 563 7666

und alle bekannten Reservix-Vorverkaufsstellen
wuppertaler-buehnen.de

Impressum

Wuppertaler Bühnen und Sinfonieorchester GmbH, Spielzeit 2026/27
Kurt-Drees-Straße 4, 42283 Wuppertal, wuppertaler-buehnen.de

Opernintendantin REBEKAH ROTA. Schauspielintendant THOMAS BRAUS.
Des. Generalmusikdirektor CHRISTIAN REIF. Geschäftsführerin HEIDE KOCH.
Aufsichtsratsvorsitzende OBERBÜRGERMEISTERIN MIRIAM SCHERFF

Orchesterdirektor RAIMUND KUNZE. Redaktion JULIA HEYNEN. Layout CREATIVUM
Textbeitrag GERARDO SCHEIGE

Titel & Vorschau © HOLGER TALISNKI. Cecilia Castagneto © ALEXANDER BASTA

Grafisches Konzept BOROS. Druck SCHMIDT, LEY + WIEGANDT GMBH + CO. KG
Redaktionsschluss: Do. 27. August 2026

f @ [@sinfonieorchesterwuppertal](https://www.sinfonieorchesterwuppertal.de)
› sinfonieorchester-wuppertal.de



gefördert durch

Ministerium für
Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen



Kulturpartner

